

graph. *Album für den österr. kath. Klerus, 1911; Mitt. W. Mudrak, Wien.* (F. Loidl)

Mestrozi Paul, Fabrikant. * Wien, 6. 9. 1771; † Wien, 11. 12. 1858. Großvater des Folgenden; entstammte einer Görzer Seidenweberfamilie. Sohn Josef M.s (* Görz, 28. 3. 1742; † Wien, 14. 3. 1790), der ab 1765 in Wien tätig war und ab 1777 mit wechselndem Erfolg eine kleine Seidenzeugfabrik betrieb. M. und sein Bruder, Vital M. (1774–1823), verlegten den Betrieb nach Wien-Landstraße, 1796 nach Wien-Schottenfeld. 1798 wurde ihnen die Fabriksbefugnis erteilt. Die Ausbildung von M.s Zeichentalent an der Privatschule von F. Grabner, Dir. der Manufakturzeichnungsakademie an der Akad. der bildenden Künste, trug wesentlich zum steilen Aufstieg des Unternehmens bei. 1803 beschäftigten die Brüder auf 37 Stühlen ca. 200 Arbeiter, ihre Miniatursamt- und Seidenstoffe aller Gattungen wurden bereits damals französ. Erzeugnissen vorgezogen. Während der Franzosenkriege arbeitete M. auf Vorrat und konnte so beträchtliche Gewinne erzielen. 1806 erhielt die Fa. unter der Bezeichnung „Gebrüder Mestrozi“ das Landesprivileg. Auch die folgenden Jahre standen im Zeichen reger Expansivtätigkeit. Vital M. unternahm zur Exportförderung eine Werbereise nach OÖ, Salzburg, Bayern und Italien; 1811 wandte man sich auch der Erzeugung von Lyoner Stoffen zu. Der Gesamtwert der Fabrikprodukte stieg in diesem Jahr auf 1,5 Millionen fl. M. war auch ständig um die Entwicklung techn. Verbesserungen bemüht: 1814/15 Verwendung von Platinadeln zur Herstellung weißer Samte, 1815–17 Bau der „Dessein-Maschine“ (ähnlich dem Jacquard-Webstuhl) zur Fertigung reicher Muster, ab 1816 Latz- und Dessins-Anschlag-Maschine, 1818 Chinierungsmethode zur Herstellung „geflammer“ Stoffe und ganzer Gemälde. Zahlreiche Lieferungen an das Kaiserhaus und die Hocharistokratie sowie Exportaufträge vornehmlich nach England, Polen und Rußland sicherten dem damals rund 600 Arbeiter beschäftigenden Unternehmen 1818 zwei Millionen fl Umsatz. Die Verschlechterung seines Gesundheitszustandes sowie der Tod seines Bruders Vital bewogen M. ab 1823 zum Verkauf der Fabrik. Als Schätzmeister mehrerer Behörden und Gremien blieb er auch weiterhin tätig (1811 k. k. niederösterr. Merkantil- und Wechselgericht, 1812 Gremium der Seidenzeug-

fabrikanten und Metropolitankapitel, 1813 Stiftgericht Schotten). 1824–26 legte er seine umfangreiche, ca. 8000 Muster umfassende Stoffsmg. an, welche 1867 in den Besitz des heutigen Mus. für angewandte Kunst überging. Seine Kenntnisse und finanziellen Mittel ermöglichten M. in den 30er Jahren auch noch die Förderung der Spitzenfabrik seines Schwiegersohnes L. Damböck (s. d.).

L.: P.M., *Die wichtigsten Momente meines Lebens, 1839, Manuskript, Mus. für angewandte Kunst, Wien; Archiv für Geographie und Statistik, 1804, S. 233ff.; St. v. Kees, Darstellung des Fabriks- und Gewerwesens im Österr. Kaiserstaate, Bd. 21, 1820; F. Bujatti, Die Geschichte der Seiden-Industrie Österr., 1893; H. Deutsch, Die Entwicklung der Seidenindustrie in Österr. 1660–1840, 1909; M. Dreger, Beginn und Blüte der Wr. Seidenweberei, in: Kunst und Kunsthandwerk 18, 1915, S. 325ff.; F. Mühleder, Die Schottenfelder Seidenindustrie 1820–50, phil. Diss. Wien, 1952; M. Bucek, Geschichte der Seidenfabrikanten Wiens im 18. Jh. (1710–92), phil. Diss. Wien, 1968. (H. Stekl)*

Mestrozi Paul, Musiker, Komponist und Theaterfachmann. * Wien, 26. 8. 1851; † Wien, 23. 1. 1928. Enkel des Vorigen; besuchte das Konservatorium der Ges. der Musikfreunde, wo er 1871 das Hauptfach Oboe absolvierte; war dann 1. Oboist in der Kapelle Ziehrers und Mitgl. des Burgtheaterorchesters. Kapellmeister und Komponist am Theater i. d. Josefstadt. 1888–92 Dir. des Fürst-Theaters. Im ersten Jahr seiner Tätigkeit an dieser Bühne hielt er noch am Programm seines Vorgängers J. Fürst (s. d.) fest, jeden Abend vier Einakter oder eine abendfüllende Posse zu bringen. Später wendete er sich dem Ausstattungsstück, einem Vorläufer der Revue, zu. 1895 war er kurze Zeit als Theaterkapellmeister in Hermannstadt, anschließend als Militärkapellmeister bei den IR 81 und 66, dann als 1. Kapellmeister am K. Jubiläums-Stadttheater, bis 1910 als Kapellmeister und Komponist am Theater i. d. Josefstadt tätig. Sein Marsch „Fesch beinand“ war viele Jahre ein Lieblingsstück der dt. Kolonie in New York.

W.: Der Lumpenball (Posse nach B. Schier), 1885; Die Lingerischen, 1888; Die sieben Todsünden der Wr., gem. mit K. Gründorf, 1888; Zwei Böhm' in Amerika, gem. mit B. Zappert, 1890; Musik zu ca. 50 Possen und Singspielen; Walzer; Chöre; Märsche.

L.: N. Fr. Pr. und N. Wr. Tagbl. vom 27. 1. 1928; Dt. Militär-Musiker-Ztg. vom 5. 4. 1943; Frank-Altmann; Giebisch-Gugitz; Kosch, Theaterlex.; Nagl-Zeidler-Castle, Bd. 3, S. 814f., 862; Eisenberg, 1893, Bd. 1; A. Müller-Guttenbrunn, Erinnerungen eines Theaterdir., 1924; H. Pemmer-N. Lackner, Der Wr. Prater einst und jetzt, 1935, S. 145; dies., Der Döblinger Friedhof, in: Wr. Geschichten, 1947, Sonderh., S. 9, 47; dies., Die Währinger Straße, in: Beitr. zur